

Parkierregelung verärgert Anwohner

Um zu verhindern, dass Pendlerinnen und Pendler ihr Auto den ganzen Tag gratis auf Quartierparkplätze stellen, hat die Stadt die maximale Parkdauer in einigen Quartieren angepasst. Dies sorgt bei manchen für Ärger.

Fabienne Jacomet

SCHAFFHAUSEN. Ein SN-Leser, der in der Sântisstrasse im Emmersbergquartier wohnt und arbeitet, musste regelmässig beim Munot kostenpflichtig parkieren. Dies, weil die frei verfügbaren Parkplätze in seinem Wohnquartier jeweils von Pendlerinnen und Pendlern besetzt waren. Genervt wandte er sich an Romeo Bettini, Bereichsleiter Sicherheit und öffentlicher Raum, und wollte wissen, wann etwas gegen «dieses Fremdparkieren» unternommen werde.

Angehen wollte man das Problem nämlich bereits vor drei Jahren. 2019 informierte der Stadtrat das Parlament über die «Massnahmen zur Reduktion des Parkierungsdrucks in den Quartieren», die dem Fremdparkieren entgegenwirken sollen. Da es sich um eine Orientierungsvorlage handelte, konnte darüber nie abgestimmt werden. Der Grosse Stadtrat konnte die Massnahmen lediglich zur Kenntnis nehmen, was für Unmut sorgte. Die Orientierungsvorlage hatte der Stadtrat ausgearbeitet, nachdem im Februar desselben Jahres die ausgearbeitete Quartierparkierungsverordnung vom Stimmvolk mit rund 55 Prozent Nein-Stimmen abgelehnt wurde.

Keine Parkkarten für Anwohner

Nun, mit etwas Verzögerung, wird die Vorlage des Stadtrates umgesetzt: Neu darf in der Sântisstrasse unter der Woche von 8 bis 18 Uhr und samstags von 8 bis 16 Uhr nur noch maximal vier Stunden am Stück parkiert werden. Entsprechende Schilder wurden angebracht – erst drei Jahre später, weil es Lieferengpässe beim benötigten Material gegeben habe. Zudem sollen die Massnahmen in den Quartieren schrittweise eingeführt werden. «Zu beachten gilt auch, dass wenn Einsprachen eingereicht werden, die Bearbeitung einige Zeit in Anspruch nimmt.» Auch im Breitequartier gelten laut Bettini diese Regelungen seit letztem Jahr bereits in Stokarberg-, Frei- und Bühelstrasse. Weitere Quartiere werden folgen.

Der SN-Leser zeigte sich erst erfreut über die Regelung. «Vielen Dank für die Beschilderung», schrieb er in einem Mail. «Wo und wie bekommen wir Anwohner eine Parkkarte?» Die Antwort erfreute ihn dann weniger: Es gibt keine. «Bin schon gespannt, wo die Anwohner nun parkieren sollen, ohne gebüsst zu werden», schreibt er den SN empört. Kein Anwohner sei je offiziell informiert worden, wie er sich jetzt zu verhalten habe. Auf Anfrage erklärt Romeo



In der Sântisstrasse gelten neue Parkierregeln. Dies ärgert einen Anwohner, der weiterhin sein Auto nicht stehen lassen kann.

BILD ROB

Bettini, dass die Änderung im Amtsblatt ausgeschrieben war. Man hätte also Einwände erheben können. Zudem habe die Stadt Flyer an die Windschutzscheiben der parkierten Autos geklemmt, um auf die neue Regelung hinzuweisen. «Es wurde dort noch keine einzige Busse gesteckt. Wir geben den Leuten zuerst Zeit, sich an die Regelung zu gewöhnen.» Aber wenn sich jemand nicht an die Vorgaben halte, würden Bussen ausgesprochen. «Dies ist aber überall so im Leben.»

Mit Quartiervereinen gearbeitet

Es gibt keine Parkkarten für Anwohnerinnen und Anwohner, weil es dafür eine Gesetzesänderung bräuchte. Diese sei aber 2019 mit der Quartierparkierungsverordnung von den Schaffhauserinnen und Schaffhausern abgelehnt worden. «Wir können verstehen, dass es für gewisse Leute ärgerlich ist, aber wir setzen nur den Volkswillen um», so Romeo Bettini.

«Wir können verstehen, dass es für gewisse Leute ärgerlich ist, aber wir setzen nur den Volkswillen um.»

Romeo Bettini
Bereichsleiter Sicherheit
und öffentlicher Raum

Das Ziel der durchgesetzten Massnahmen sei, die Parkplätze für Anwohner sowie deren Besucher freizuhalten. Auch mit Blick auf die Alterszentren in den Quartieren seien die Massnahmen nötig gewesen. Regelmässig hätten Besucher keinen Parkplatz gefunden, weil Auswärtige diese blockierten, so Bettini. Anwohnerinnen und Anwohner, die ihr Auto aber über Nacht stehen lassen wollen, könnten das weiterhin tun. Auch an den Nachtparkgebühren von 35 Franken ändere sich nichts. Diese gelten auf allen Flächen im öffentlichen Raum, egal ob ein Parkplatz eingezeichnet ist oder nicht. Aber wer sein Auto den ganzen Tag an einem Ort abstellen wolle, müsse eben einen Parkplatz mieten, so Bettini. Bei der Ausarbeitung der neuen Regelung mit maximaler Parkdauer von vier Stunden habe man eng mit den jeweiligen Quartiervereinen zusammengearbeitet, um möglichst viele Interessen berücksichtigen zu können.

Rotes Kreuz sammelt Waren für Armutsbetroffene

SCHAFFHAUSEN. Vom 24. Dezember bis am 11. Januar werden in der ganzen Schweiz Grundbedarfsartikel für armutsbetroffene Menschen gesammelt. Die Aktion «2x Weihnachten» vom Schweizerischen Roten Kreuz (SRK), der SRG SSR, der Post und Coop findet bereits zum 26. Mal statt. Während dieser Zeit können schweizweit Pakete, gefüllt mit Hygieneprodukten und lang haltbaren Lebensmitteln, kostenfrei bei der Post abgegeben werden. Onlinepakete können das ganze Jahr über gespendet werden: Der Erlös fliesst in die Winterhilfe in Armenien, Bosnien und Herzegowina sowie Moldawien und Kirgistan. Wie das SRK des Kantons Schaffhausen mitteilt, wird es Mitte Februar seine Pakete aus der Sammlung erhalten und die gespendeten Waren an Armutsbetroffene im Kanton verteilen. Konkret werden die Pakete im Zeughaus sortiert und am 14. Februar, von 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr verteilt. Für diesen Morgen sucht das SRK Schaffhausen weiterhin Freiwillige. «Die Inflation, die Energiekrise und die gestiegenen Krankenkassenprämien belasten die bereits knappen Budgets», schreibt das SRK. «Vielen armutsbetroffenen Personen bleibt keine andere Wahl, als sich an soziale Institutionen zu wenden.» Die Bedürfnisse stiegen weiter und es sei keine Umkehr der Tendenz zu erwarten. (r.)

43 Bäume auf Stadtgebiet gefällt, 76 neue gepflanzt

SCHAFFHAUSEN. Die Gesamtzahl an Bäumen im Stadtgebiet Schaffhausen konnte im Jahr 2022 leicht erhöht werden. Während 43 Bäume gefällt werden mussten, hat Grün Schaffhausen 76 neue gepflanzt, wie die Stadt in einer Medienmitteilung schreibt. «Die Baumpflanzungen, die im Jahr 2021 aufgrund von Bauarbeiten nicht durchgeführt werden konnten, wurden dieses Jahr nachgeholt», sagt Konrad Bruderhofer, Abteilungsleiter Stadtgrün.

Unter anderem sind acht neue Obstbäume hinzugekommen. In Kindergärten und Schulen seien Apfel- und Birnbäume gepflanzt worden, im Munotgraben habe es Zwetschgenbäume für die Hirschen gegeben, so Bruderhofer. Die restlichen Neuanpflanzungen wurden auf dem gesamten Stadtgebiet verteilt.

Die Gründe für die Fällungen sind vielfältig. «Aufgrund von Bauarbeiten, Unfällen, Erkrankungen oder wegen ihres schlechten Zustandes mussten (und müssen) einige Bäume gefällt werden», schreibt die Stadt. Vier Platanen an der Rheinpromenade wurden durch einen Autounfall zerstört. Auf dem Herrenacker hätten Baumwurzeln Drainageleitungen verstopft, was dazu führte, dass Wasser in die benachbarten Liegenschaften eingetreten sei. Deshalb mussten Sanierungsarbeiten vorgenommen, die Bäume entfernt und neue Baumtröge gebaut werden. «Auf dem Herrenacker war es aber ein Nullsummenspiel – im Frühling wurden elf rot blühende Kastanien gefällt und mit vier Silberlinden, vier Blumeneschen und drei gelb blühenden Kastanienbäumen im Herbst ersetzt», so Bruderhofer.

Drei Fichten im Schauwecker'schen Gut am Rhein seien dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen. Aufgrund eines Pilzbefalls habe sich der Zustand einer grossen Kastanie in der Munot-Promenade stark verschlechtert, weshalb sie demnächst gefällt werden muss. «Eine Ersatzpflanzung ist im Frühjahr 2023 vorgesehen.» (snu)

Ein Theatermann mit einem grossen Herz

Am 11. Dezember ist im Alter von 85 Jahren Arnold Noldi Sigg gestorben. Während über 50 Jahren stellte er sich als Kulturberichterstatteur und Thaynger Lokalkorrespondent der «Schaffhauser Nachrichten» in den Dienst der Öffentlichkeit. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt.

SCHAFFHAUSEN. «In diesem herrlichen Lob- und Preisgesang meisterte die Sopranistin Rose-Marie Sigg-Durscher, die über eine schöne, frische Stimme verfügt, die beträchtlichen gesangstechnischen Schwierigkeiten auf schöne Art», lesen wir 1974 in der Rezension eines Kirchenkonzerts. Während mehr als 30 Jahren war Rosemarie Sigg eine weit über die Region Schaffhausen hinaus geschätzte Sängerin. Am 23. Februar ist sie im Seniorenzentrum im Reiat mit 81 Jahren verstorben.

Liebevoll hat sich Arnold Noldi Sigg um seine Frau gekümmert, bis er es alleine nicht mehr schaffte. Dass er dabei müde wurde, konnte man ihm ansehen, nicht aber, dass er seine Kräfte vollends aufgebraucht hatte. Noch im gleichen Jahr, am 11. Dezember, ist nun auch er von dieser Welt gegangen. Versöhnlich stimmt, dass wir uns den Sinnspruch in der Todesanzeige von Rose-Marie Sigg in Erinnerung rufen können – «Erst aus

dem Tode werden wir in jene Welt, die wahrhaft die unsere ist, geboren.»

Arnold Sigg war ein begeisterter Theatermann – in jeder Beziehung. Schwerlich kann man sich an einen Moment erinnern, in welchem er sich über die ihm im grossen Theater des Lebens zugefallene Rolle beklagt hätte. Und seinem Humor, seiner Lebensfreude konnte man sich nicht entziehen.

Die schönste Nebensache der Welt

Die Liebe zum Theater wurde ihm von seinem Vater, einem Regisseur bei Vereinsnähen, in die Wiege gelegt. Mit 18 Jahren gründete Arnold Sigg, vif wie er war, mit Hans-Werner Hübscher und Peter Beck das legendäre Rover-Theater Thayngen. Während acht Jahren boten sie Theaterkost von beachtlicher Qualität, so etwa 1960 Jean-Paul Sartres Drama «Tote ohne Begräbnis», bei welchem Vif, wie man ihn bei den Pfadfindern nannte, die Regie führte. «Hier wird nicht Theater gespielt, hier wird Theater erlebt», schrieb der Rezensent. «Wir alle freuen uns über diese jungen Leute, die mit Elfer und Begeisterung einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen Leben unseres Dorfes leisten.» In dieser Phase studierte Sigg während sechs Semestern Theaterwissenschaft, unter anderem bei Leopold Lindtberg. Doch im Gegensatz zum weltberühmten Clown Walter Galetti, seinem etwas älteren Freund aus der

Nachbarschaft am Kreuzplatz, blieb für ihn das Theater stets die schönste Nebensache der Welt. Dabei führte er bis 1986 neun Mal Regie bei der Kleinen Bühne in Schaffhausen. Und auch beim Thaynger Jubiläum 1995 trug er als Autor und Schauspieler zum Erfolg des Festspiels bei.

Hauptberuflich war Arnold Sigg während über 40 Jahren als Umweltschutzexperte für die Alusuisse tätig, vor allem als Messtechniker und Analytiker in den Labors in Neuhausen am Rheinfall, doch mitunter auch als Troubleshooter in einer der zahlreichen Produktionsstätten des Konzerns weltweit. Diese Treue und Beständigkeit war ein wesentlicher Charakterzug Siggs, sei es im Hintergrund als Mitglied der Geschäftsprüfungskommission der Römisch-Katholischen Landeskirche, sei es von 1995 bis 2007 an der Spitze der Vereinigung für Kultur und Heimatkunde Thayngen, sei es als Klassikmoderator bei Radio Munot. Ein steter Förderer war er, zusammen mit den Fotografen Bruno und Eric Bühler, auch des Theaters Färbe in Singen, über das er seit 1983 mitreissende Kritiken verfasste. Noch dieses Jahr besuchte er, trotz bereits etwas nachlassender Schreibkraft, die Färbe dreimal, zuletzt im Juli, als Molières eingebildeter Kranker aufgeführt wurde, in seiner Besprechung an die Uraufführung der Mundartfassung «Dr iipildet Chrank» von Ruth Blum 1975 durch die Laien-

bühne Theater Hallau erinnernd. Er verstand es, einen weiten, einordnenden Bogen zu schlagen. Auch bei seinen zahlreichen Vernissagereden, wo er mit seiner theatralischen Gabe der grossen Geste stets für ein nachhaltiges Erlebnis besorgt war.

Ein Mann der ausgleichenden Mitte

Theaterbesprechungen schrieb Arnold Sigg schon für die katholische «Schaffhauser Zeitung», ehe ihn M.S., Martin Schweizer, 1970 für die «Schaffhauser Nachrichten» gewinnen konnte. Als Thaynger Lokalkorrespondent leistete «Si.» der Zeitung und der Bevölkerung wertvolle Dienste, denn als Mann der ausgleichenden Mitte verstand er es in seiner Berichterstattung immer wieder, tragfähige Brücken über die mitunter tiefen Gräben zwischen den politischen Lagern zu bauen.

Treffend gewählt ist der Leitspruch Charlie Chaplins in seiner Todesanzeige: «Das Leben ist ein Theaterstück ohne vorherige Theaterprobe. Darum lebe so, wie Du es für richtig hältst, und geh dahin, wohin Dein Herz Dich führt. Singe, lache, tanze und liebe ... und lebe jeden einzelnen Augenblick Deines Lebens, bevor der Vorhang fällt.» Das hat Arnold Sigg geschafft – doch im Gegensatz zum Zitat Chaplins geht sein Theaterstück nicht ohne Applaus zu Ende. Man wird sich noch lange und gerne an Noldi erinnern. (sch)